



for a living planet®

Apron (Streber) - *Zingel asper*



© Michel Roggo/roggo.ch

Smaragd-Gebiete, in denen die Art zwischen 1970 und 2000 nachgewiesen wurde

Soubey (25)

Saint-Ursanne (18)



Beschreibung

Steckbrief: Jasmin Winkler

Lektorat: Pascal Stucki

Mit 15 bis 20 cm Körperlänge ist der Streber ein verhältnismässig kleiner Vertreter der Barschfische. Die erste, mit Stachelstrahlen besetzte Rückenflosse ist klar von der hinteren Rückenflosse getrennt, die direkt oberhalb der Analflosse steht. Auffällig sind die breiten Bauchflossen und der schmale und lang ausgezogene Schwanzstiel. Der Kopf ist eher langgezogen und spitzt sich frontal zu einem nasenartigen Auswuchs zu, unter dem das Maul zu liegen kommt. Dunkle, unregelmässige Flecken sind breit über die Körperseiten gestreut. Es gibt allerdings auch Formen, deren dunkle Flecken zu wenigen Längsstreifen verschmälert sind.

Lebensraum:

Der Streber bewohnt hauptsächlich Fließgewässer der Äschen- und Barbenregion, welche eine gewisse Breite sowie eine mittlere Abflussmenge von über 5 m³/s aufweisen und gut strukturiert sind (Abfolge von stärker strömenden, flachen Gebieten und tiefen Becken, die mehrere Meter tief sein können). Die Gewässersohle weist eine mittlere Dynamik auf; das Substrat wird von Steinen und Kies gebildet, der zumindest stellenweise nicht verfestigt sein darf, das diese Art für die Fortpflanzung auf lockeres Sohlsubstrat angewiesen ist.

Ein Vergleich von historischen Daten mit aktuellen Erhebungen zeigt auf, dass die Bestände des Strebers in der Schweiz drastisch abgenommen haben. Die Gründe dieses Rückgangs sind komplex und bleiben unklar. Er kam wahrscheinlich insbesondere durch menschlich bedingte Veränderungen der Gewässerstruktur (Monotonisierung der Längs- und Querprofile, künstliche Wasserstandsschwankungen, Wanderhindernisse) und eine abnehmende Wasserqualität zustande.

Bedrohungen**Mögliche Schutzmassnahmen**

Gestörtes Abflussregime (Schwall/Sunk).

Verminderung der unnatürlich starken Abflussschwankungen.

Schlechte Wasserqualität.

Verbesserung der Wasserqualität, Verminderung von organischen Einträgen.

Unüberwindbare Wanderhindernisse.

Wiederherstellung des Fließgewässerkontinuums (Fischaufstiegshilfen).

Monotonisierung des Gewässers, Kolmation (Verfestigung) der Flusssohle.

Revitalisierungen, Verhinderung von Kolmationstendenzen.

Schutzstatus

Der Streber gehört zu den seltensten Arten der Schweiz und gilt nach der Roten Liste als vom Aussterben bedroht.

Geografische Verbreitung

Die geographische Verbreitung des Strebers beschränkt sich auf das Einzugsgebiet der Rhone. Dabei kommt er im Einzugsgebiet des Genfersees nicht vor, da dessen Besiedlung durch ein Wanderhindernis bei Bellegarde (unterhalb von Genf) von jeher natürlicherweise verunmöglicht wurde.

Beim Streber handelt es sich um einen Abkömmling des Zingels im Donaugebiet: Vor ca. 8 Millionen Jahren war der Doubs mit der Aare und über den Bodensee mit der Donau verbunden. Mit der Faltung des Juras wurde die Aare vom Doubs abgeschnitten, welcher daraufhin mit dem Rhoneeinzugsgebiet verbunden wurde. Durch diesen Vorgang wurde der Streber von den beiden anderen Zingel-Arten räumlich getrennt. Er stellt eines der besten Relikte des ehemaligen Rhoneeinzugsgebietes dar.

In der Schweiz ist das Vorkommen des Strebers auf den Doubs beschränkt. Beim im schweizerischen Doubs vorkommenden Streber handelt es sich um eine der nördlichsten Populationen dieser Art. Zudem scheint sie von den übrigen Fließgewässern, welche vom Streber bewohnt werden, vollkommen isoliert zu sein. Dadurch muss sie als speziell verletzlich resp. bedroht eingestuft werden und bedarf eines besonders intensiven Schutzes – ihr Erhalt ist von besonderer Priorität.

Der für die Schweiz geschätzte Restbestand von nur noch 80-160 Strebers muss als sehr gering eingestuft werden.

Biologie**Fortpflanzung:**

Im Frühjahr werden die klebrigen Eier abgegeben und nach der Befruchtung im Sediment versteckt. Nach dem Schlupf verbringen die Larven ihre ersten 7 Lebenswochen nah der Wasseroberfläche, also ausserhalb des Lebensraumes der Elterntiere, wo sie nach mikroskopisch kleinem organischem Futtermaterial suchen. Wenn sie die Gestalt eines herangewachsenen Strebers angenommen haben, schwimmen sie auf den Grund des Gewässers, wo sie den Rest ihres Lebens verbringen.

Ernährung:

Zingel asper ist ein standorttreuer Einzelgänger, der sich von vorwiegend von bodenlebenden Invertebraten ernährt, verschmäht aber auch keine Fischbrut oder -larven. Jungtiere und Larven ernähren sich bis zu einer Grösse von ungefähr 2 cm von Zooplankton, das sie nah der Wasseroberfläche suchen.

Bibliographie

AQUARIUS 1999. Schutzkonzept des Aprons (Zingel asper): Bestandesaufnahme im Doubs.- Mitteilungen zur Fischerei Nr. 64, BUWAL.

Gebhardt H, Ness A. 1990. Fische – die heimischen Süßwasserfische sowie Arten der Nord- und Ostsee. Naturführer BLV Verlagsgesellschaft mbH München, Wien, Zürich.

Maitland PS. 2000. Guide to freshwater fish of Britain and Europe. Hamlyn, London.

Wheeler A. 1992. The pocket guide to freshwater fishes of Britain and Europe. RSNC The Wildlife Trusts Partnership, Royal Society for Nature Conservation, Great Britain.

Zaugg B, Stucki P, Pedrolì JC, Kirchhofer A. 2003. Fauna Helvetica - Pisces Atlas. Centre suisse de cartographie de la faune ; Schweizerische Entomologische Gesellschaft.

Fische in Baden-Württemberg. 1989. Ministerium für Ländlichen Raum, Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Baden-Württemberg.

Links

www.fishbase.org



for a living planet[®]



for a living planet[®]

Der WWF will der weltweiten Naturzerstörung Einhalt gebieten und eine Zukunft gestalten, in der die Menschen im Einklang mit der Natur leben.

Der WWF setzt sich weltweit ein für:

- die Erhaltung der biologischen Vielfalt,
- die nachhaltige Nutzung natürlicher Ressourcen,
- die Eindämmung von Umweltverschmutzung und schädlichem Konsumverhalten.

WWF Schweiz

Hohlstrasse 110
Postfach
8010 Zürich

Tel: +41 44 297 21 21
Fax +41 44 297 21 00
service@wwf.ch
www.wwf.ch